Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 43: **Nationalratswahlen**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brevier für gelegentliche Mitarbeiter

II. Von «hellen» Kindern

«Helle» Kinder ist eigentlich ein Pleonasmus. Wenn man Eltern fragt, was für Kinder sie haben, so erklären ausnahmslos alle, sie hätten ausnahmslos «helle» Kinder. Folglich sind «hell» und «Kinder» identische Begriffe und ihre gleichzeitige Verwendung ist ein Pleonasmus.

Nietzsche kommt mit seiner Aufforderung, den Uebermenschen zu schaffen, ganz offensichtlich zu spät. Wenn die heutigen Geniesetzlinge einst groß sein werden, wird man mit der Laterne nach Durchschnitts- oder gar Untermenschen suchen müssen, denn der Uebermensch wird die Standardqualität darstellen.

Spaß à part und die Freude extra. Auch wir, die heutigen Erwachsenen, waren in den Augen unserer Eltern kommende Genies. Und wozu haben wir uns ausgewachsen? — Man darf es fast nicht sagen! Sehe einer die heutige Welt an und urteile gnädig, wenn er kann.

Was kümmert das den Nebelspalter? — Nur insofern, als er durch eingesandten «Kindermund» mit den kommenden Genies in Berührung kommt. Darüber muß er ein Wörtchen reden, machen doch die Kinderweisheiten einen erheblichen Teil der eingehenden Beiträge aus.

Du darfst, lieber Mitarbeiter, nein: Du sollst dich freuen, wenn euer herziges Maieli «Löli» sagt statt «Chröli». Auch ich finde diesen Ausspruch sehr nett. Nun aber eine Frage: Würdest du 60 Rappen Eintritt bezahlen, um Nachbars Erichli dasselbe sagen zu hören? Sechzig Rappen, den Preis für zwei Becher Weltmeister oder eine ganze Schoggi? — Nein, nicht wahr, das würdest du nicht tun.

Dann darfst du aber auch nicht erwarten, daß Tausende von Lesern den Nebelspalter kaufen, um deines herzigen Maielis Ausspruch darin zu finden. Für sechzig Rappen Eintritt!

Wenn dein dreijähriger Seppli sagt «blos mer!» statt «bis so guet!», dann ist das nicht humoristisch, sondern ungezogen. Ungezogene Gofen aber haben wir alle selber daheim; deren Zitate müssen wir nicht für gutes Geld am Kiosk kaufen gehen.

Bevor du einen «Kindermund» einschickst, lieber Mitarbeiter, stelle dir immer vor, nicht dein Kind hätte den Ausspruch getan, sondern irgend ein anderes. (Nicht ein so nettes wie deines, eher eines mit einer Schnudernase und dem Strumpflotter.) Wenn dir der Ausspruch auch dann noch gefällt, dann schick ihn dem Nebelspalter! Sonst lieber nicht.

Die besten Sachen bringt immer die kindliche Logik hervor. Sie schießt zwar oft daneben, aber sie schießt immer scharf. Wenn ein zweijähriges Trampassagierlein seinem gesetzten Nebenmann die Glatze tätschelt und dazu «Fuditätsch!» quäkt, dann hat seine Logik völlig richtig gespielt. Wenn ein Dreijähriges sagt: «Vati, gäll, d'Bajäe sind da, daß der Zug nid uf d'Straß use cha?», so hat es von seinem Standpunkt aus ganz recht: Was geht es der Zug an, in dem es nicht sitzt?

Die Fehlschüsse der kindlichen Logik sind es, die uns Erwachsene zum Lachen bringen. Uns mißgewachsene Uebermenschensetzlinge. Darum schick uns solchen Kindermund! Z.

(In nächster Nr.: «Das ghörti in Näbelspalter!»)

Unser Preis-Kreuzworträtsel

in Nr. 33 ergab in der Auslosung folgende Buchpreisgewinner:

Frau H. Stucki, Wallisellen
Hrn. Hans Hagen, Zürich
Hrn. Hch. Bachofner, Zürich
Hrn. W. Grossenbacher, Bern
Frau J. Beck, Thun
Hrn. August Bolle, Grenchen
Hrn. Josef Keller, Basel
Hrn. H. Senn, St. Gallen
Hrn. M. Spettel, Steckborn
Hrn. Hans Weber, Menziken
Hrn. Klapproth, Luzern
Hrn. Dr. G. Disler, Locarno

Alle übrigen Teilnehmer, die das Rätsel richtig gelöst haben, leider aber nicht zu den Gewinnern gehören, orientiert die Propagandakommission des Schweizerischen Bierbrauervereins mit folgender Mitteilung:

«Für Ihre Beteiligung am Weltmeister-Preisausschreiben danke ich Ihnen bestens. Sie haben damit zum Ausdruck gebracht, was Sie im Laufe dieses Sommers sicherlich selber oft gemerkt haben werden: Das Schweizer Bier ist wieder zünftig! Leider kann ich Ihnen diese Tatsache diesmal nicht noch durch eine Kiste Bier unter Beweis stellen. Es sind nämlich 1543 richtige Lösungen eingegangen, und obschon ich die Spende von 100 auf 500 Kisten Bier erhöht habe, sind Sie bei der Auslosung nicht unter den Gewinnern gewesen.

Wir wollen beide hoffen, daß Ihnen das Glück das nächstemal günstiger sei.

Die 500 Gewinner-Namen können wir aus Gründen des Raummangels leider nicht publizieren.

Mit freundlichem Gruß

Ihr ‚Weltmeister im Durstlöschen'.»

Die Urne

Sie ist wohl das gesündeste
Geschöpf des Erdenballes:
Kein Herz, das klopft, der Magen stark,
Ihr Mund frißt wahllos alles.

Nicht alles aber wird verdaut,
So ist's einmal hienieden.
Ein Teil von dem, was sie gekaut,
Wird wieder ausgeschieden.

Wer glücklich überdauert hat
Der Prozedur Beschwerden,
Ist vom Geschick dazu bestimmt,
Des Volkes Rat zu werden.

Er geht nach Bern, hat freie Fahrt
Und keine Portospesen,
Ist nun ein Mann besondrer Art,
Erhoben und erlesen.

Das Volk jedoch, es ist so frei,
Will, wenn nach Bern er reiste,
Daß er dort keine Niete sei
Und auch noch etwas leiste. Spa

Puschkins Denkmal

In Rußland wurde, wie man erzählt, ein Wettbewerb zur Erlangung eines neuen Denkmals für den größten russischen Dichter Alexander Puschkin veranstaltet. Den ersten Preis erhielt folgendes Projekt: «Stalin sitzt auf einem Stuhle und liest ein Buch. Auf dem Buche ist die Inschrift zu sehen: ‚Puschkins gesammelte Werke'.» G. R.

3

Sérodent ist heute besser denn je, ein nach modernsten Forschungen hergestelltes Mittel erhöht seine Wirkung.

SÉRODENT

Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60

628

Meringues

Eine während des Krieges von allen Leckermäulern sehr entbehrte Süßigkeit. Es entsteht gewissermaßen ein feierlicher Augenblick, wenn die Mutter als Dessert aus sorgsam erspartem Haushaltrahm hergestellte Meringues serviert. Wenn dann aber der «verpflümelte» Filax just im Moment des Servierens aufs Büssi losschießt und dabei die Contenance der Haushaltperle erschüttert, wobei die köstliche Nachspeise auf dem Teppich — von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich — landet, dann kann sich jedermann die Gefühlsausbrüche der Tafelrunde ausmalen. Und der Sünder, der Filax, schleckte den Perser so sauber, als wenn er aus der Reinigung gekommen wäre!

4

Das beste Rezept für gesunde Zähne und gesundes Zahnfleisch: Bürsten Sie Ihre Zänne 2mal täglich mit

SÉRODENT

Sérodent rosa 1.30 u. 1.75; weiss, schäumend 1.60